

gen, Stetten, Trillfingen, Weildorf. Verlag Glückler Hechingen 1987. 128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 22,50

Die Zahl der in den letzten Jahren erschienenen Ortsmonographien zur Fastnacht ist um ein erfreuliches Beispiel erweitert worden. Streng an dem orientiert, was die Quellenbelege hergeben, schildert der Autor die Geschichte der Haigerlocher Fastnacht. Mit Nachdruck betont er z. B., daß die frühen Fastnachtsbelege in der Regel nichts über die inhaltliche Gestaltung der Fastnacht aussagen, sondern lediglich auf einen Zins- und Abgabetermin hinweisen ähnlich etwa dem Martinstag. Bei der Beschreibung der einzelnen Masken wird auch das Problem der frühen Beziehungen zu anderen Narrenhochburgen wie z. B. Rottweil angesprochen. Aufgrund der Rottweiler Forschungen von Winfried Hecht übernimmt Steim die Auffassung, daß verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Haigerloch und Rottweil schon im 18. Jahrhundert zur Übernahme von wichtigen Gestaltungselementen der Fastnachtsfiguren geführt haben. Die Haigerlocher Masken «Alter Rottweiler» und «Neuer Rottweiler» verweisen also auf konkrete historische Zusammenhänge.

An anderer Stelle wird deutlich, daß lebendige Fastnacht nicht ein Schmoren im eigenen Topf ist, sondern vom Austausch von Ideen und Brauchelementen profitiert: Das heute alle vier Jahre ausgeübte «Bräuteln» wurde 1860 von *unserer Schwesterstadt Sigmaringen* übernommen, wie es in einer zeitgenössischen Zeitungsnotiz heißt. Als ein weiteres Ergebnis dieser Monographie kann gelten, daß ein wesentlicher Grund für den Aufschwung des Fastnachts- und Karnevaltreibens im 19. Jahrhundert das Aufkommen der Vereine war. Die Fastnachtsaktivitäten sind seit dem Zweiten Weltkrieg im wesentlichen in der Narrenzunft zusammengefaßt. Abgeschlossen wird die Arbeit durch einen jeweils kurzen Überblick über die Fastnacht in den im Titel genannten Stadtteilen. Teils mit, teils ohne Narrenvereinigung wird hier dörfliche Fastnacht gefeiert, wobei die Übernahme einiger Brauchelemente aus der Stadt unübersehbar ist.

Gustav Schöck

MAX FLAD: **Hirten und Herden. Ein Beitrag zur Geschichte der Tierhaltung in Oberschwaben.** Hrsg. vom Landkreis Biberach. Federsee-Verlag Bad Buchau 1987. (Kreisfreilichtmuseum Kürnbach). 102 Seiten, 47 Abbildungen. Kartoniert DM 7,-

Uralt ist das Hirtenwesen mit seinen Herden, die Weidewirtschaft. Von den biblischen Hirten bis zum Ende der Gemeinweide zeigt das sehr interessante Buch die Entwicklung und das Ende der Weidewirtschaft auf. Die Tätigkeit des Viehhirten in früheren Jahrhunderten wird aufgespürt, liebevoll, sorgsam, wie man es von Max Flad gewohnt ist. Man kann miterleben, wie hart das Hirtenleben war, welche Vorschriften bestanden. Auch die Weiterentwicklung der einzelnen Tierarten wird geschildert anhand von Bildern und Zahlen. Zwar soll das Buch vornehmlich im Biberacher Kreisfreilichtmuseum Kürnbach bei Bad Schussenried zum Vertrieb gelangen, aber man möchte dem aus zahlreichen Quellen schöpfenden Buch

eine weite Verbreitung bei Volkskundlern, Landwirten und allen heimatverbundenen Menschen wünschen.

Christian Eberhardt

Museumskarte Baden-Württemberg. Nordblatt und Südblatt.

Herausgegeben vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Landesstelle für Museumsbetreuung, dem Museumsverband Baden-Württemberg und dem Landesfremdenverkehrsverband. 86 × 112 cm. Je DM 8,50

Zwei Landkarten im Maßstab 1:200 000 zeigen mit verschiedenen violetten Symbolen die in zwölf verschiedene Kategorien eingeteilten Museen des Landes auf: Museum mit mehreren Sammlungsgebieten wie Landesmuseum, Regionalmuseum, Stadt- und Heimatmuseum; Kunstmuseum; Völkerkundliches Museum; Museum für Ur- und Frühgeschichte; Naturkundliches Museum; Technikmuseum; Museum für Landwirtschaft, Weinbau und Waldwirtschaft; Freilichtmuseum; Schloß, Burg, Klosteranlage mit Museumsausstellung; Museum der Heimatvertriebenen; Dokumentations- und Erinnerungsstätte historisch bedeutender Persönlichkeiten und Ereignisse; sonstige Spezialsammlung. Manchen mag diese Kategorisierung verblüffen, vielleicht gar verunsichern, wenn etwa hinter dem einen Symbol (A) eben Landes-, Regional-, Stadt-, Heimat-, Dorfmuseen – also eigentlich alle – vorgestellt werden. An einigen Beispielen nachgeprüft, verbirgt sich dahinter auch nur eine in Aufbau befindliche Heimatstube. Ein Hinweis auf die Bedeutung der Museen etwa unterbleibt. Nützlich sind, zumal für Ausflüge und Bildungsfahrten, die Angaben auf der Kartenrückseite über die Öffnungszeiten, Adressen und Telefonnummern der baden-württembergischen Museen, rund 980 an der Zahl. Sibylle Wrobbel

Periodika und Schriftenreihen

Württembergisch Franken. Band 71. Jahrbuch des Historischen Vereins für Württembergisch Franken. Schwäbisch Hall 1987. 339 Seiten. Kartoniert.

Im Mittelpunkt dieses Jahrbuchs stehen die Beiträge von Hartmut Gräf über *Die Wirtschafts- und Sozialstruktur des Amts Möckmühl zu Beginn der Neuzeit. Eine methodenkritische Untersuchung zur frühneuzeitlichen Strukturgenese im ländlichen Raum* – und von Anna-Franziska von Schweinitz über *Die Kirchberger Kunstkammer in Schloß Neuenstein. Beiträge zur Rekonstruktion.* Ihnen sind beigegeben Untersuchungen von Günter Stachel über *Eine neuentdeckte mittelalterliche Wüstung auf der Markung Crailsheim-Rosfeld*, von Gerhard Seibold über *Hohenlohe und Frankreich. Ein Beitrag zur Geschichte des Fürstenhauses im 19. Jahrhundert* sowie von Frithjof Sperling und Norbert Eckert über *Die Kreuzigungsgruppe bei St. Wolfgang in Bad Mergentheim.* Volker Honemann macht zudem auf eine neue – die 17. bekannte – Handschrift der Lebensbeschreibung des Götz von Berlichingen aufmerksam. Gerd Wunder schließlich kann in